

Praxis und Methoden der Datenerhebung

Einführung und methodische Hintergründe

Das Standardinstrument in der empirischen Sozialforschung zur Erhebung verschiedener Variablen ist das standardisierte Interview, welches im Gegensatz zu verschiedenen offenen Interviewformen der qualitativen Forschung steht. Es können vier Formen, abhängig davon wie das standardisierte Interview durchgeführt wird, unterschieden werden:

- **Mündliche Befragung:** Hier wird auch vom face-to-face-Interview gesprochen. Dabei stellt ein ausgebildeter Interviewer, der sich strikt an die Vorgaben im Fragebogen hält, dem Teilnehmer Fragen. Die Antworten können vom Interviewer auf Papier notiert werden (paper and pencil interview, kurz PAPI). Allerdings ist die Anwendung von Computern heute gängig (computer assisted personal interview, kurz CAPI).
- **Schriftliche Befragung:** Bei einer schriftlichen Befragung bekommt der Teilnehmer den Fragebogen vorgelegt und füllt ihn selbst aus. Hier sind verschiedene Varianten denkbar. So kann der Fragebogen dem Teilnehmer direkt vorgelegt werden und wird nach dem Ausfüllen wieder eingesammelt. Bei der postalischen Befragung hingegen wird den Teilnehmern ein Fragebogen zugesandt und sie müssen diesen nach dem Ausfüllen wieder zurückschicken.
- **Telefoninterview:** Der Teilnehmer wird von dem Interviewer angerufen und die Fragen werden telefonisch beantwortet. In der Regel wird dabei der Interviewer von einem Computersystem unterstützt, das automatisch die Nummern wählt und in dem die Antworten festgehalten werden (computer assisted telephone interview, kurz CATI).
- **Internetgestützte Befragung:** Bei den internetgestützten Befragungen können zwei Formen unterschieden werden. E-Mail-Befragungen, bei denen die Befragungsteilnehmer den Fragebogen zugesendet bekommen und wieder zurückschicken müssen oder Web-Surveys, bei denen der Fragebogen als Programm auf einem Server ausgeführt wird und die Teilnehmer diesen Fragebogen über eine Weiterleitung oder einen Link erreichen. E-Mail-Befragungen gibt es in reiner Form nahezu nicht mehr. Gängiger ist es, Personen per E-Mail zu einem Web-Survey einzuladen.

Standardisierte Interviews zeichnen sich dadurch aus, dass für alle Befragungsteilnehmer die Reihenfolge und die Formulierung der Fragen gleich sind. Außerdem sind jeweils exakte Vorgaben zum Vorgehen angegeben. Im Falle von persönlichen Interviews sind das genaue Angaben für den Interviewer, wie er sich zu verhalten hat (z.B. wie läuft die Begrüßung ab, keine Zustimmung bei Antworten), im Falle einer schriftlichen Befragung gibt es genaue Informationen für den Teilnehmer wie der Fragebogen auszufüllen ist (z.B. „Bei dieser Frage sind mehrere Antworten zulässig“

oder „Bitte kreuzen Sie entsprechendes an“). Ziel dieser klaren und verbindlichen Strukturierung ist die Sicherstellung der Gleichheit der Befragungssituation.

Anwendung und Umsetzung

Telefoninterviews sowie mündliche Befragungen werden in der Regel von professionellen Umfrageinstituten durchgeführt, da diese über die nötige Technik und ausgebildetes Interviewpersonal verfügen. Zur Datengewinnung in kleineren Forschungsprojekten mit einem geringen Budget sind daher vor allem schriftliche Befragungen und internetgestützte Befragungen relevant. Bei der internetgestützten Befragung wird ausschließlich auf das Web-Survey eingegangen.

Schriftliche Befragung: Um eine schriftliche Befragung umzusetzen, kann grundsätzlich jedes Textverarbeitungsprogramm genutzt werden. Bei der Erstellung des Fragebogens sollten allerdings grundsätzliche Aspekte eines guten Layouts beachtet werden. So sollten die Fragen kenntlich gemacht sein und sich von Anweisungen unterscheiden (z. B. Fragen fett, während Anweisungen normal gedruckt werden). Das Layout der Antwortkästchen sollte sich abhängig davon unterscheiden, ob es Einfach- oder Mehrfachantworten sind (z.B. rund bei Mehrfachantworten, eckig bei Einfachantworten). Die Struktur sollte einfach und gut nachvollziehbar sein (z.B. kann ein zweispaltiges Format zwar platzsparend sein, aber irritierend wirken).

Wenn eine schriftliche Befragung durchgeführt wird, steht man bei der Datenerfassung vor dem Problem, dass die Antwortmöglichkeiten manuell erfasst werden müssen. Ist dies der Fall, ist es empfehlenswert, sich mit einem Datenbankprogramm wie zum Beispiel Access eine Eingabematrix vorzubereiten, da eine solche Eingabeform die Fehlerwahrscheinlichkeit im Vergleich zu einer direkten Eingabe in eine Tabelle reduziert. Grundsätzlich ist es auch denkbar und zeitsparend, die Fragebögen einzulesen. Dies geht allerdings nur dann, wenn das Layout vorab auf das jeweilige Programm abgestimmt wurde. Ein Anbieter in diesem Bereich ist Cross2Bit (<http://www.cross2bit.eu/index.html>). Im Bereich der Lehrevaluation wird häufig EvaSys (<http://www.evasys.de/startseite.html>) genutzt und ist daher an Universitäten oft verfügbar.

Wie die Befragung verteilt wird, hängt von den finanziellen Möglichkeiten ab. In der Regel wird eine schriftliche Befragung verwendet, wenn z.B. ein konkretes Event bewertet werden soll. Wichtig ist bei diesem Verfahren, dass genau notiert wird, wie viele Fragebögen ausgegeben wurden, damit der Rücklauf berechnet werden kann. Außerdem sollten die Befragten darüber informiert werden, an wen sie wann den Fragebogen zurückgeben sollen. Es empfiehlt sich ferner nicht nur die Fragebögen, sondern auch Kugelschreiber zu verteilen, welche die Befragten als Dankeschön behalten können.

Web-Surveys: Es gibt verschiedene Anbieter in diesem Bereich, wobei die Nutzung der Software teilweise mit hohen Kosten verbunden ist. Ein sehr intuitives und leicht verständliches Programm, das auch komplexere Fragebogendesigns erlaubt, ist Unipark (<http://www.unipark.de>). Für wissenschaftliche Forschung gibt es vergleichsweise günstige Einzellizenzen. Weniger umfangreich, aber für einfache Befragungen

ausreichend und für ausschließlich wissenschaftliche Forschung kostenfrei ist SoSci Survey (<https://www.soscisurvey.de/>).

Aufgrund der hohen Anonymität bei Web-Surveys ist der Rücklauf sehr schlecht, weil Personen keine Verbindlichkeit sehen, an der Befragung teilzunehmen. Um den Rücklauf zu erhöhen können Anreize eingesetzt werden (z.B. Verlosung unter den Teilnehmern). Außerdem sollten die Einladungsschreiben kurz und prägnant formuliert werden, aber die Möglichkeit geben, dass Interessierte auch gerne weitere Informationen erhalten können. Neben dem Einladungsschreiben sollten vor der Schließung des Surveys auch Erinnerungsschreiben (nicht mehr als zwei) versandt werden.

Datenschutz: Eine Befragung sollte im Idealfall über eine vollständig anonyme Umfrage erfolgen. In solchen Fällen sind keine besonderen Aspekte des Datenschutzes zu beachten. Eine Umfrage ist aber nur dann anonym, wenn drei Bedingungen erfüllt werden. Erstens dürfen direkt personenbezogene Daten wie der Name nicht erhoben werden. Zweitens dürfen die erhobenen Daten nicht mit anderen bei der verantwortlichen Stelle vorhandenen Daten kombinierbar sein, wodurch ein Personenbezug indirekt möglich wird. Drittens dürfen keine Daten erhoben werden, die theoretisch personenbeziehbar sind, wie zum Beispiel die IP-Adressen bei Onlinebefragungen.

Für wissenschaftliche Zwecke ist allerdings die Erhebung personenbezogener Daten unproblematisch, wenn Aspekte des Datenschutzes beachtet werden. So müssen personenbezogene Daten anonymisiert werden, sofern dies im Rahmen des Forschungszweckes möglich ist. Des Weiteren sollten auch die allgemeinen datenschutzrechtlichen Bestimmungen beachtet werden. So gilt der Grundsatz der Datenvermeidung, was bedeutet, dass personenbeziehbare Angaben nur dann erhoben werden sollen, wenn dies für den wissenschaftlichen Forschungszweck notwendig ist. Ferner sind Hinweispflichten zu beachten. Das bedeutet, dass die Befragungsteilnehmer auf die vier nachfolgenden Aspekte hingewiesen werden müssen.

- **Datenverarbeitung:** Die Befragungsteilnehmer sind darüber zu informieren, dass und wie die Daten verarbeitet und gespeichert werden.
- **Zweck:** Der Zweck der Datenerhebung ist darzulegen, also zum Beispiel der wissenschaftlichen Zweck.
- **Gruppe der Empfänger:** Welche Personen haben Zugang zu den Daten und arbeiten damit?
- **Freiwilligkeit:** Die Teilnahme an der Umfrage ist freiwillig. Dies muss explizit betont werden.

Informationen zum Datenschutz bei wissenschaftlichen Umfragen gibt es bei Zendas (2013).

Voraussetzungen

Ein standardisiertes Interview sollte dann angewendet werden, wenn bereits konkrete Hypothesen, die getestet werden sollen, formuliert werden können und auch klar ist, welche relevanten Drittvariablen außerdem erhoben werden müssen. Wichtig ist auch, dass man einen Überblick über bereits vorhandene und schon etablierte Messinstrumente haben sollte.

Welche Erhebungsform verwendet werden soll, muss einerseits von den Ressourcen und andererseits von der Frage, wie man die Population von Interesse am besten erreicht, abhängig gemacht werden.

Fallstricke

Die Durchführungsform passt nicht zur Population: Vorab muss überlegt werden, ob mit der Befragungsform auch die relevanten Person gut erreicht werden können. So ist es fraglich, ob ein Web-Survey das richtige Tool ist, um Rentner zu befragen.

Zeitplanung: Häufig wird sehr viel Zeit in die Fragebogenkonstruktion investiert und es wird davon ausgegangen, dass, wenn der Fragebogen erst einmal im Feld ist, die Personen schnell antworten. Allerdings kann sich diese Feldphase sehr in die Länge ziehen, da sich die Kontaktaufnahme zu den Befragten als schwierig herausstellen kann.

Geringer Rücklauf: Die Anzahl an Befragungen, insbesondere Web-Surveys steigt und damit sinkt die Bereitschaft, daran teilzunehmen. Daher muss versucht werden, die Befragung für die Teilnehmer interessant zu gestalten und ihnen ggf. die Möglichkeit zu geben, sich über die Ergebnisse zu informieren.

Kein Pretest: Jeder Fragebogen sollte vorab einen Pretest durchlaufen. Das bedeutet, dass Personen, die sich mit Fragebogendesign auskennen, oder Personen, die auch aus der Untersuchungspopulation stammen, den Fragebogen durchgehen und beantworten. Dabei können sowohl formale Aspekte wie Rechtschreibung oder Layout, als auch inhaltliche Aspekte (werden die Fragen verstanden, gibt es möglicherweise Reihenfolgeeffekte) überprüft werden. Dabei gibt es verschiedene Vorgehensweisen, wie ein Pretest durchgeführt werden kann. Collins (2003) gibt einen Einblick in kognitive Pretest-Methoden. Bei Web-Surveys sollte ferner ein technischer Pretest auf verschiedenen Browsern und Systemen durchgeführt werden.

Literatur

Behnke, Joachim, Nina Baur und Nathalie Behnke (2010): Empirische Methoden der Politikwissenschaft. Paderborn: UTB.

Diekmann, Andreas (2009): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendung. Hamburg: Rowohlt (aus Kapitel X, Unterkapitel 9, 10, 11).

Collins, Debbie (2003): Pretesting Survey Instruments: An Overview of Cognitive Methods. *Quality of Life Research* 12: 229-238.

Schnell, Rainer, Paul Hill und Elke Esser (2005): Methoden der empirischen Sozialforschung. München: Oldenburg (Kapitel 7).

Zendas (2013): Arbeitshilfe für die datenschutzgerechte Gestaltung wissenschaftlicher Umfragen. http://www.zendas.de/themen/umfragen/umfragen_arbeitshilfe.html